

24.03.2014  
047a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Statement**  
**von Bischof Dr. Stephan Ackermann (Trier),**  
**Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz**  
**für Fragen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen**  
**im kirchlichen Bereich**  
**bei der Pressekonferenz**  
**zur Vorstellung des Interdisziplinären Forschungsverbandsprojekts**  
**am Montag, 24. März 2014, in Bonn**

Wir alle haben die erschütternden Fälle sexuellen Missbrauchs in Erinnerung, die im Jahr 2010 bekannt wurden und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die katholische Kirche zutiefst beschädigt haben. Als wir Bischöfe während unserer Frühjahrs-Vollversammlung damals in Freiburg eine erste gründliche Aussprache über diese Enthüllungen führten, haben wir in der Erklärung, die wir anschließend dazu verabschiedeten, als erstes Ziel formuliert: „Die Wahrheit aufdecken.“ Wörtlich haben wir damals gesagt: „Wir wollen eine ehrliche Aufklärung, frei von falscher Rücksichtnahme, auch wenn uns Vorfälle gemeldet werden, die schon lange zurückliegen. Die Opfer haben ein Recht darauf.“ Wir wollen Klarheit und Transparenz über diese dunkle Seite in unserer Kirche – um der Opfer willen, aber auch, um selbst die Verfehlungen zu sehen und alles dafür tun zu können, dass sie sich nicht wiederholen. In der Folgezeit mussten wir uns einer schmerzlichen Zahl von Fällen stellen. Denn viele Opfer fanden den Mut, sich nach jahrelangem Schweigen zum ersten Mal zu Wort zu melden. Seitdem haben wir viel getan. Dazu gehört vor allem die Verabschiedung deutlich verschärfter Leitlinien sowie unsere umfassende und gerade auch im staatlichen Bereich hoch anerkannte Rahmenordnung zur Prävention, die materielle Anerkennung erlittenen Leids, Therapiebegleitungen, zahlreiche Fortbildungen und unser Engagement auf der internationalen Ebene.

Damals haben wir in Freiburg auch die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Skandals der Kirche beschlossen. Bedauerlicherweise mussten wir die Erfahrung machen, dass das von uns am 13. Juli 2011 vorgestellte Forschungsprojekt mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

Postanschrift  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Niedersachsen e. V. letztlich nicht zustande kam und die Kooperation zu Jahresanfang 2013 aufgekündigt werden musste. Noch im Januar desselben Jahres hat der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz einstimmig bekräftigt, an der Realisierung des Forschungsprojektes festzuhalten. Nicht der Wille zum Projekt, sondern die Form der Umsetzung mit neuen Kooperationspartnern musste überdacht werden. Dazu wurde im April 2013 ein Kreis unabhängiger Beraterinnen und Berater eingesetzt, die uns bei der Überprüfung des Projektkonzepts und der Auswahl eines neuen Projektpartners Unterstützung leisten sollten. Dem Beraterkreis gehörten an: Dipl. Psych. Dr. Klaus Elsner, Prof. Dr. Jörg M. Fegert, Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Helmut Kury, Staatsministerin a. D. Roswitha Müller-Piepenkötter, Prof. Dr. Matthias Pulte, Prof. Dr. Mechthild Wolff. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich dem Beraterkreis für seine ebenso kenntnisreiche wie engagierte Hilfe danken. Eine ganz wesentliche Empfehlung der Beraterinnen und Berater bestand darin, das Forschungsprojekt aufgrund seines komplexen Umfangs interdisziplinär anzulegen. Im August 2013 erfolgte die offene Ausschreibung. Innerhalb der Bewerbungsfrist bis zum 31. Oktober 2013 haben drei interdisziplinäre Forschungsverbände mit insgesamt 22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Antragsskizzen eingereicht. Entsprechend dem Votum des Beraterkreises wurden zwei Forschungsverbände gebeten, die Antragsskizze weiter zu konkretisieren.

Im Januar 2014 hat dann der Ständige Rat beschlossen, der Empfehlung des Beraterkreises zu folgen und das Projekt mit dem Forschungsverbund um Prof. Dr. Harald Dreßing durchzuführen. Dieser Beschluss wurde in der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz vor zwei Wochen in Münster bestätigt. So freue ich mich, Ihnen heute drei der sieben Professorinnen und Professoren, die das Forschungskonsortium bilden, vorstellen zu können. Es sind: Prof. Dr. Harald Dreßing (Forensische Psychiatrie am Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Mannheim), Prof. Dr. Dieter Dölling (Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg) und Prof. Dr. Andreas Kruse (Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg). Die Herren werden Sie gleich in das Forschungsprojekt einführen.

Lassen Sie mich noch einmal betonen, welche Ziele wir mit dem Projekt verfolgen – so, wie wir sie auch in der Ausschreibung formuliert hatten: Es geht (1.) um eine Erhebung quantitativer Daten zur Auftretenshäufigkeit und zum Umgang mit sexuellen Missbrauchshandlungen an Minderjährigen durch Geistliche im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Es soll (2.) eine qualitative Analyse institutioneller Einflüsse im Sinne einer „Täter-Opfer-Institutionen-Dynamik“ erfolgen. Dabei geht es vor allem darum, eine vertiefte Einsicht über das Vorgehen der Täter und über das Verhalten von Kirchenverantwortlichen in den zurückliegenden Jahrzehnten zu erhalten. Diese Einsicht soll über exemplarische Interviews mit Betroffenen, mit Verantwortlichen der Kirche sowie mit Tätern erfolgen. Schließlich soll es (3.) eine Zusammenführung bereits vorliegender nationaler und internationaler empirischer Befunde und Studienergebnisse mit den im Projekt gewonnenen Erkenntnissen geben.

Ich bin den Mitgliedern des Forschungskonsortiums wirklich dankbar, dass sie diese Aufgabe übernehmen wollen. Gleichzeitig darf ich noch einmal in Erinnerung rufen, dass wir bereits zwei strukturierte Auswertungen über die Problematik sexualisierter Gewalt im Bereich der katholischen Kirche in Deutschland vorliegen haben: Im Dezember 2012 konnte ich mit Prof. Dr. Norbert Leygraf, dem Direktor des Instituts für Forensische Psychiatrie der Universität Duisburg-Essen und Dr. Andrej König von der Fachhochschule Dortmund die Ergebnisse der Studie „Sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche in Deutschland – Eine Analyse forensischer Gutachten 2000-2010“ vorstellen. Unter der Leitung von Prof. Leygraf wurde sie zusammen mit den Kollegen Hans Ludwig Kröber, Berlin, und Friedemann Pfäfflin, Ulm, erstellt.

Im Januar 2013 haben wir den „Tätigkeitsbericht zum Abschluss der Telefonhotline der Deutschen Bischofskonferenz für Betroffene sexuellen Missbrauchs“, die wir von März 2010 bis Dezember 2012 geschaltet hatten, vorgelegt. Der Tätigkeitsbericht legt eine detaillierte Statistik der Inanspruchnahme des Telefon-, Internet- und postalischen Beratungsangebotes vor. Er beschreibt die Arbeitsweise und die sich entwickelnden Erwartungen der Anrufer an die Hotline sowie die Anliegen und Forderungen der Betroffenen, die sich meldeten.

Beide Dokumente sind unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) einsehbar. Die Auswertung der Hotline liegt inzwischen auch in Buchform vor, um vor allem Verantwortlichen in der Präventionsarbeit Anregungen für ihre Arbeit zu geben: A. Zimmer/ D. Lappehsen-Lengler/ M. Weber/ K. Götzing: Sexueller Kindesmissbrauch in kirchlichen Institutionen – Zeugnisse, Hinweise, Prävention. Ergebnisse der Auswertung der Hotline der Deutschen Bischofskonferenz für Opfer sexueller Gewalt, Beltz Juventa, 2014.